

Die Stellung der Objektpronomina in frühen  
okzitanischen und katalanischen Texten im Vergleich

1 Einleitung

In diesem Beitrag wird ein Vergleich der beiden Sprachen Katalanisch und Okzitanisch in Hinsicht auf die Stellung der klitischen Objektpronomina zum finiten Verb vorgenommen. Die Hauptfrage dabei ist – neben der Beschreibung der Stellung in den zwei Sprachen –, wie sich diese typologisch zueinander verhalten: Die Diskussion der Einheitlichkeit gegenüber der Differenzierung der Sprachräume in den Pyrenäen ist wegen des besonderen Verhältnisses zwischen dem Katalanischen und dem Okzitanischen ein vielversprechendes Forschungsobjekt. Meine Ausgangshypothese ist, dass sich die beiden *llengües bessones* (okz. *lengas bessonas*) – die von vielen Forschern besonders im Mittelalter als sprachliche Einheit angesehen werden (so z.B. Bec, 1995 und die Diskussion bei Schlieben-Lange, 1971a) – in Bezug auf die Klitikastellung gleich verhalten. Zwei Ergebnisse, die den beiden unterschiedlichen typologischen Mustern der mittelalterlichen westromanischen Sprachen entsprechen, sind nach dieser Hypothese theoretisch möglich: a) Beide Sprachen stehen zusammen mit der restlichen Galloromania (Französisch / *oïl*-Dialekte und Frankoprovenzalisch) gegen die (mittelalterliche) Iberoromania. Dagegen sprechen von vornherein die gut untersuchten katalanischen Daten (Par, 1923, 1928 und vor allem Fischer, 2002). b) Die Stellung der Objektpronomina folgt dem mittelalterlichen iberoromanischen Muster, welches sich – *cum grano salis* – bis heute im Portugiesischen erhalten hat. Das Okzitanische verhält sich also in diesem Punkt wie eine iberoromanische Sprache. Zum Okzitanischen liegen bis heute keine verlässlichen empirischen Untersuchungen vor, so dass mit den in diesem Aufsatz präsentierten Daten geklärt werden soll, ob Katalanisch und Okzitanisch sich tatsächlich einheitlich verhalten, sprich dem iberoromanischen Muster folgen oder ob sie – zumindest in der Pronominastellung – schon früh getrennte iber- bzw. galloromanische Wege gehen.

Als Quellen sind hauptsächlich nicht-literarische Prosatexte ausgewählt worden. Dies geschah aus zwei Gründen: Zum einen handelt es sich bei

den Quellen literarischer Texte oft um Abschriften älterer (verlorengegangener) Handschriften oder es wurden mehrere Handschriften für die Texterstellung benutzt – bei beiden Verfahren gehen grammatische Besonderheiten des Ursprungstextes verloren und sind nicht mehr eindeutig zeitlich und räumlich zuzuordnen. Zum anderen wird in der Lyrik (aber durchaus auch in literarischer Prosa) die Wortstellung als literarisches Stilmittel oder aus Gründen des Reimes, Versmaßes und Rhythmus viel freier als in anderen Sprachformen verwendet oder es werden gar grammatische Regeln gebrochen.

Aufgrund der soeben angesprochenen Probleme mit literarischen Texten habe ich mich für die Untersuchung von Urkunden und Dokumenten entschieden. Einen sehr guten Überblick über die vorhandenen und für linguistische Zwecke nutzbaren Editionen bietet für das Okzitanische Martel (2001). Um die dialektale Variation konstant zu halten, erfolgte hier eine Konzentration auf Texte aus dem provenzalischen bzw. vivaro-alpinischen Dialektgebiet, da für diese Dialekte Texte in guten Editionen sowohl für die Frühzeit als auch für die spätere Periode existieren. Den sehr frühen Zeitraum mit den ersten Texten in der Volkssprache überhaupt deckt Brunel (1926, 1952) für das Okzitanische mit seiner Edition von *Les plus anciennes chartes en langue provençale. Recueil des pièces originales antérieures au XIII<sup>e</sup> siècle* (Zeitraum 1034-1200) ab. Für das Korpus benutzte Editionen zu späteren Stadien des Okzitanischen stammen von Royer (1977, 1988). Das Altkatalanische wird anhand der *Homilies d'Organyà* (Edition Soberanas / Rossinyol / Puig i Tàrrach, 2001), dem ältesten längeren Text, untersucht. Spätere katalanische Vergleichsdaten stammen aus der ausführlichen und hervorragenden Studie von Fischer (2002).

Die Urkunden – insbesondere die sehr frühen – zeichnen sich teilweise durch einen formelhaften und latinisierenden Charakter aus. Dies kann einen Einfluss auf die Klitika-Position ausüben, der sich aber aufgrund der gewählten Textsorte und des untersuchten Zeitraums nicht vermeiden lässt und der meines Erachtens auch weniger gravierend als bei literarischen Texten ist.

## 2 Stand der Forschung

Die Studien zur Syntax des Okzitanischen, insbesondere zum Klitika-gebrauch und ihrer Stellung, sind spärlich gesät. Das Katalanische ist besser erforscht, seit kurzem existiert mit Fischer (2002) sogar eine Monographie, die sich allein den Objektpronomina widmet. Eine Übersichts-

darstellung zu allen romanischen Sprachen (mit einem Schwerpunkt auf der Iberoromania) bietet Ramsden (1963).

Die Pronominastellung hat in allen romanischen Sprachen einen Wandel erfahren. Die in ihrer Frühzeit weiter verbreitete Nachstellung der klitischen Objektpronomina ist in den meisten romanischen Sprachen auf Imperative, Infinitive und Gerundien reduziert worden (im Französischen sogar einzig und allein auf den Imperativfall). Nur im Westen der Iberoromania haben das Portugiesische (allerdings nicht das Brasilianische), das Galicische und asturianische wie leonesische Dialekte die Postposition beim finiten Verb bewahrt. Das Kastilische kennt noch in sehr begrenztem Umfange eine Nachstellung, im literarischen Stil (z.B. *Invitábanle a menudo*), wenn das Pronomen sonst den Satz beginnen würde – ein Nachwirken des Tobler-Mussafia-Gesetzes.

Das Tobler-Mussafia-Gesetz (zuerst Tobler 1875 für das Altfranzösische, später Mussafia 1886, 1898 für das Altitalienische) beschreibt die obligatorische Nachstellung der klitischen Objektpronomina in Verb-Erst-(V1-)Sätzen in allen mittelalterlichen romanischen Sprachen. Ein Satz konnte demnach nicht mit einem klitischen Objektpronomen beginnen, wie es heute z.B. im Katalanischen durchaus möglich ist: *Me'n vaig*. Das Tobler-Mussafia-Gesetz bewirkt vielfach nicht nur am absoluten Satz-anfang eine Nachstellung, sondern auch nach vorangehenden Nebensätzen und der koordinierenden Konjunktion ‚und‘ (kat. *i*, okz. u. altkat. *e*).

Unabhängig vom Tobler-Mussafia-Gesetz gab es jedoch auch eine Möglichkeit der Nachstellung in unmarkierten Hauptsätzen, wie sie heute noch im iberischen Portugiesisch obligatorisch ist: *O carteiro entregou-lhes as cartas*. Die präverbale Stellung wird im Portugiesischen nur in Nebensätzen, Fragesätzen mit Interrogativpronomen (*wh-/qu*-Fragen), negierten Sätzen und bei bestimmten Adverbien verwendet. Diese Distribution ist nahezu identisch mit der Verteilung der Pronominastellung in den mittelalterlichen iberoromanischen Sprachen. Das Altfranzösische hingegen kannte eine Nachstellung nur im Tobler-Mussafia-Fall. Der einzige Unterschied zum Neuportugiesischen besteht in der fakultativen Nachstellung im unmarkierten Hauptsatz, hier war im Altportugiesischen und den anderen mittelalterlichen iberoromanischen Sprachen sowohl eine Voranstellung als auch eine Nachstellung möglich (vgl. zum Portugiesischen die Arbeiten von Martins, 1994, 1995). Meine Ausgangsposition zur Analyse der Pronominaposition ist eine rein syntaktische. Die Stellung wird nicht durch den Satzrhythmus oder das unmittelbar vorausgehende Wort (so Ramsden, 1963) bestimmt. Eine lineare Klassifikation nach dem vorausgehenden

Element widerspricht dem hierarchischen Aufbau der Syntax. Die hier verwendete Klassifikation gründet sich auf Satztypen, so ist z.B. in einem negierten Satz eine Nachstellung immer ausgeschlossen, gleichgültig welches Element dem Verb mit dem Pronomen direkt vorangeht.

## 2.1 Okzitanisch

Eine Durchsicht historischer Grammatiken u.ä. (u.a. Jensen, 1986; Lafont, 1967; Pape, 1883; Pellegrini, 1962; Smith / Bergin, 1984) zeigt deutlich, dass die Ansichten über die bevorzugte Stellung der Pronomina im Okzitanischen und deren Häufigkeit stark divergieren und dass häufig keine genaue Analyse der verschiedenen Kontexte erfolgt. Es gibt für das Okzitanische keine ausführlichere Analyse oder gar eine Monographie zu diesem Thema. Selbst in der groß angelegten Untersuchung der Syntax des mittelalterlichen Okzitanisch von Jensen (1986) finden sich nur zwei Seiten zur Pronominastellung beim finiten Verb (S. 106–108). Zur Nachstellung werden nur Fälle des Tobler-Mussafia-Gesetzes (teilweise mit einleitender koordinierender Konjunktion) aufgeführt. Ein sehr guter und ausführlicher Aufsatz stammt von Mériz (1978).<sup>1</sup> Die viereinhalb Seiten von Pape (1883: 41–45) bilden die erste genauere und noch immer (über 120 Jahre später!) – neben Mériz (1978) – ausführlichste Untersuchung hierzu. Pape gibt auch Prozentzahlen zur Voran- oder Nachstellung bei einzelnen Konstruktionstypen an, es fehlt jedoch eine Vergleichsdarstellung aller Typen und eine globale Aussage zur bevorzugten Stellung. Neben der für seine Zeit sehr genauen und durchdachten Analyse ist Pape (1883) auch als gute Beispielsammlung zu gebrauchen, so findet man einige Beispiele für die Nachstellung in Nicht-V1-Konstruktionen (Pape, 1883: 42–43). Die Extremposition zur Pronominanachstellung nimmt Lafont (1967: 415) ein:

L'a.[ncien] oc.[citan] présentait une *postposition majoritaire, sinon générale*, du pronom dans le syntagme. [Hervorhebung von mir]

Diese Auffassung ist – wie ich oben schon festgestellt habe – auf keine sorgfältige Analyse gegründet und erfährt weder in der restlichen Forschungsliteratur noch in meiner Datenanalyse eine Bestätigung. Die divergenten Meinungen in der Forschungsliteratur führen jedenfalls deutlich das

---

<sup>1</sup> Vgl. auch den Forschungsbericht zur Syntax des Okzitanischen in Schlieben-Lange (1971b: 5–16).

Desiderat einer quantitativen Analyse, die den verschiedenen Kontexten Rechnung trägt, vor Augen.

## 2.2 Katalanisch

Im Katalanischen war eine enklitische Stellung des Pronomens zum finiten Verb unter bestimmten Voraussetzungen erlaubt, heutzutage ist diese Position – im Gegensatz zum Kastilischen, wo es in der heutigen literarischen Schriftsprache noch Relikte gibt – jedoch nicht einmal mehr im literarischen Stil zugelassen (Badia Margarit, 1975: 211–212).

Eine Monographie zur historischen Syntax – die einzige meines Wissens – stammt von Anfós Par (1923), der die Syntax der Prosaschriften von Bernat Metge untersucht. Er zählt viele Beispiele auf, leider gibt er jedoch keine absoluten Zahlen.

Par (1928: 60–61) stellt bei der Untersuchung von *Curial e Guelfa* im Gegensatz zum Gebrauch von Bernat Metge fest:

Una de les característiques que més netament diferencia l'estil de *Curial* del de Bernat Metge consisteix en la menor proporció ab qu'aquell postposa al verb los pronoms personals àtons. Metge usualment los enclita, es un de sos trets fonamentals; l'autor de *Curial* sovint los proclita, presagiant ja, en conseqüència, la regular y monòtona ordenació moderna.

Nadal / Prats (1996: 292–298) analysieren die Pronominastellung in den *Homilies d'Organyà*, dem ersten längeren katalanischen Text, den ich in diesem Aufsatz ebenfalls untersuche. Sie finden 35 klitische Pronomina in postverbaler Stellung (und mehr als 150 in präverbaler Position). Allerdings unterscheiden sie nicht zwischen finitem Verb, Imperativ und Infinitiv. Sie versuchen eine rein rhythmische Erklärung für die Stellung zu geben und berücksichtigen dabei nur das unmittelbar vorangehende Wort und nicht den Satztyp. Deswegen halte ich es für sinnvoll, eine erneute Analyse der *Homilies* vorzunehmen, die syntaktischen Kriterien Rechnung trägt.

Fischer (2002) untersucht die Pronominastellung in katalanischen Prosaertexten vom 13. bis zum 20. Jh. Eine Nachstellung findet sie bis ins 19. Jh. hinein, allerdings nur in V1-Sätzen. Bis zum 17. Jh. berichtet sie eine Nachstellung auch in anderen Fällen (Fischer, 2002: 81).

## 3 Analyse der Pronominalposition

## 3.1 Okzitanisch

3.1.1 Analyse der Pronominalposition in den ältesten okzitanischen Urkunden (*chartes*) in Brunel (1926, 1952; vor dem 13. Jh.)

Die Tabelle 1 gibt die in frühen Urkunden aus der Provence (*chartes, provI*; 1080–1159) benutzten klitischen Objektpronomina wieder (*provI* = chartes n°. 5, 8, 9, 10, 18, 24, 25, 31, 40, 63, 64, 83).<sup>2</sup>

Person	Klitische Objektpronomina (gesamt: 137)	Häufigkeit
1ps	m' (13)	13
2ps	ti (14) / te (2) / t' (14) / ·t (2)	32
1pp	*	0
2pp	vos (3)	3
3ps m. f. n.	Akk.: lo (16) / ·l (3) la (1) ho (2) / o (11) / 'o (6) Dat.: li (3)	41
3pp m. f.	Akk.: los (1) / ·ls (2) / (h)euls (2) las (2) Dat.: lur (1)	8
3ps/pp refl.	s' (1)	1
adv	en (3) / 'en (20) / 'in (1) i (15)	39

Tab. 1: Klitische Objektpronomina in *chartes, provI* (Brunel, 1926);  
\* = die Form kommt im Text nicht vor.

Folgendes Beispiel mit einem Objektpronomen bei einem finiten Verb wurde nicht berücksichtigt, da es sich hierbei offensichtlich um ein betontes, also nicht klitisches Pronomen handelt:

<sup>2</sup> Dies sind alle frühen Urkunden (vor 1160) aus dem provenzalischen Dialektgebiet. (Die *Chartes* sind chronologisch geordnet.)

- (1) [...] non decebrai té Guillem Rainon, fil de Rocia, de la tua part del castel de Castlar, [...] (25, 1–2, 1128)  
 nicht betrügen-werde-ich dich G. R., Sohn von R., um deinen Teil der Burg von C.  
 ‘ich werde dich G.R., Sohn von R., nicht um deinen Teil der Burg von C. betrügen’

Von den 137 klitischen Objektpronomina in *provI* sind 88 Bestandteil einer klitischen Gruppe (am häufigsten: *m'en* (11), *t'en* (8) und *t'o* (6)). Dementsprechend steht in 49 Fällen das Pronomen allein, am häufigsten *i* (13) und *lo* (12). In Tabelle 2 wird die Position der 93 Klitika bzw. klitischen Gruppen nach Satztypen aufgeschlüsselt. Im Korpus *provI* gab es weder Fälle von Klitika mit Infinitiven noch mit Imperativen.

Satztyp	Position (gesamt: 93)	Häufigkeit
I. Hauptsatz, unmarkiert	prä (12), <b>post (3)</b>	18
Ia. Hauptsatz, Typ V1	*	
Ib. Hauptsatz, koordiniert	prä (2)	
Ic. Hauptsatz, eingeschoben	prä (1)	
II. Negation	prä (17)	18
III. Interrogation (Typ <i>qu-</i> )	*	
IV. Adverb	prä (1)	57
V. Nebensatz	prä (48)	
Va. Nebensatz mit Negation	prä (9)	
nicht zuzuordnen	*	0

Tab. 2: Die Position der Klitika und die Satztypen in *chartes, provI* (Brunel, 1926); prä = präverbale Stellung, post = postverbale Stellung; \* = der Satztyp kommt im Text nicht vor.

Die Beispiele (2) bis (7) zeigen die unterschiedlichen Pronominapositionen, die in den untersuchten Urkunden gefunden werden können:

Präverbale Stellung in unmarkierten Hauptsätzen (Typ I):

- (2) [...] aitories **t'en** siria [...] (8, 6, um 1103)<sup>3</sup>  
 Hilfe dir davon sein-würde-ich  
 'ich würde dir helfen'

Postverbale Stellung in unmarkierten Hauptsätzen (Typ I):

- (3) El castel de Manoa [...], redrai **lo ti** [...] (8, 11, um 1103)  
 die Burg von M., wiedergeben-werde-ich sie dir  
 'die Burg von M., ich werde sie dir wiedergeben'

Präverbale Stellung in negierten Sätzen (Typ II):

- (4) [...], noz **ti decebrai** de ta vida ne de ta *membra* [...] (8, 2, um 1103)  
 nicht dich betrügen-werde-ich um dein Leben noch dein Glied  
 'ich werde dich weder um dein Leben noch um deine Glieder betrü-  
 gen' (ich werde dich weder töten noch verstümmeln)
- (5) [...] noz **las ti tolrai** [...] (8, 4, um 1103)  
 nicht sie dir wegnehmen-werde-ich  
 'ich werde sie dir nicht wegnehmen'

Beispiele für die präverbale Stellung in *wh-/qu*-Fragen (Typ III) und mit bestimmten Adverbien (Typ IV) sind in den bisher untersuchten Urkunden (*chartes, provl*) nicht enthalten.

Präverbale Stellung in Nebensätzen (Typ V):

- (6) E si *homo* **t'o tulia** o *femina* o tolre **t'o volia**, [...] (8, 5–6, um 1103)  
 und wenn Mann dir es wegnähme-er oder Frau oder wegnehmen dir  
 es wollte-er  
 'und wenn ein Mann oder eine Frau es dir wegnähme oder es dir  
 wegnehmen wollte'

<sup>3</sup> Folgende typographische Kennzeichnungen in den Beispielsätzen werden in dieser Arbeit verwendet:

<b>fett</b>	=	klitisches Pronomen
<u>einfach unterstrichen</u>	=	finites Verb
<u>doppelt unterstrichen</u>	=	Element (Komplementierer, Negation etc.), das eine präverbale Stellung des Klitikons auslösen kann.

Ansonsten entspricht die Wiedergabe in Schreibung, Kursivierung etc. der Quelle.

- (7) [...] *per* celas vez que tu **m'en** *co*mmonrias [...] (8, 6, um 1103)  
 für diese Male die du mich davon verpflichten-würdest-du  
 'für diese Male, die du mich dazu verpflichten würdest'

### 3.1.2 Analyse der Pronominalposition in den Beschlüssen des Stadtrates von Forcalquier, 1478–1479 (Royer, 1977)

Wie Tabelle 3 zeigt, treten in diesem Text, bis auf eine Ausnahme, nur Pronomina der dritten Person und adverbiale Pronomina auf. Dies und das starke Übergewicht an Nebensätzen beruhen auf der Textsorte, da der Text zum größten Teil aus Formeln des Typs „die Stadträte haben beschlossen, dass ...“ besteht. Es ist demnach nicht verwunderlich, dass es nicht viele postverbale Pronomina oder klitische Gruppen gibt.

Von den 210 Objektklitika des Korpus sind 52 Bestandteil einer klitischen Gruppe (*se'n* (25), *s'i* (1)) und in 100 Fällen wird das Reflexivpronomen alleine gebraucht. In fünf Fällen (von den o. g. 184 Klitika oder klitischen Gruppen) wird das Pronomen mit einem infiniten Verb benutzt. Es gibt kein Beispiel für einen Imperativ mit einem Pronomen.

Person	Klitische Objektpronomina (gesamt: 210)	Häufigkeit
1ps	*	0
2ps	*	0
1pp	nos (1)	1
2pp	*	0
3ps m.	Akk.: lo (2) / l' (2)	22
f.	la (4) / l' (1)	
n.	*	
3pp m.	Dat.: li (13)	24
f.	Akk.: los (11)	
	las (5) Dat.: lur (8)	
3ps/pp refl.	se/si/s' (126)	126
adv	'n (25) / n' (1) hi (10) / 'i (1)	37

Tab. 3: Klitische Objektpronomina in *forc* (Royer, 1977);  
 \* = die Form kommt im Text nicht vor.

Die Tabelle 4 gibt die Häufigkeiten der Position für die restlichen Fälle an.

Satztyp	Position (gesamt: 179)	Häufigkeit
I. Hauptsatz, unmarkiert	prä (2)	15
Ia. Hauptsatz, Typ V1	<b>post (4)</b>	
Ib. Hauptsatz, koordiniert	prä (8)	
Ic. Hauptsatz, eingeschoben	prä (1)	
II. Negation	prä (1)	1
III. Interrogation (Typ <i>qu-</i> )	*	
IV. Adverb	*	
V. Nebensatz	prä (153)	162
Va. Nebensatz mit Negation	prä (9)	
nicht zuzuordnen	prä (1)	1

Tab. 4: Die Position der Klitika und die Satztypen in *forc* (Royer, 1977);  
 prä = präverbale Stellung, post = postverbale Stellung;  
 \* = der Satztyp kommt im Text nicht vor.

Das interessanteste Ergebnis der Analyse dieses Textes ist das Vorkommen von Pronomina in postverbaler Stellung. Die vier Fälle der Nachstellung zeigen deutlich, dass das Tobler-Mussaia-Gesetz zu dieser Zeit noch galt (es gibt keine Gegenbeispiele mit einem klitischen Pronomen am absoluten Satzanfang). Allerdings kommt die Nachstellung auch nur in diesen Fällen mit der Verb-Erst-Konstruktion vor. Die folgenden Beispiele geben die vier Fälle, die ich gefunden habe, wieder:

- (8) Segon se'n las ordenansas fachas per lo honorable conselh de Forcalquier, [...] (Anf)  
 folgen-sie sich davon die Verordnungen gemacht durch den ehrbaren Rat von F.  
 'es folgen die Verordnungen beschlossen vom ehrbaren Rat von F.'
- (9) Sec si la election des sendegues facha per lo conselh demorant denfra la vila de Forcalquier per lo temps de l'empidimia, [...] (K-L)  
 folgt-sie sich die Wahl der Syndikusse gemacht durch den Rat bleibend in der Stadt von F. durch die Zeit von der Epidemie  
 'es folgt die Wahl der Syndikusse durchgeführt vom Rat, der während der Epidemie in der Stadt F. bleibt'
- (10) b) Sec si la pena dal gardian : (Ann IIb)  
 b) folgt-sie sich die Strafe von-dem Wächter  
 'es folgt die Strafe des Wächters'

- (11) SEC SE'N LAS PENAS MUNICIPALS (Ann III)  
folgt-sie sich davon die städtischen Strafen  
'es folgen die städtischen Strafen'

Da in den Beispielen für die Nachstellung in V1-Konstruktionen immer das gleiche Verb *segre* / *seguir* („folgen“) erscheint, könnte man annehmen, dass es sich hierbei um eine feste Redewendung handelt, aber Beispiel (8) zeigt, dass das Verb auch im Plural erscheinen kann. Aufgrund der sehr geringen Zahl an Hauptsätzen – 15 insgesamt – ist es jedoch nicht möglich, für diese Zeit auszuschließen, dass eventuell die Möglichkeit der Nachstellung auch in anderen Fällen als dem Tobler-Mussafia-Gesetz bestand.

3.1.3 Analyse der Pronominaposition im Tagebuch von Noé de Barras,  
Unternehmer in der Transhumanz (Wanderweidewirtschaft), 1480  
(Royer, 1988)

In *barras* habe ich im bisher untersuchten Teil nur ein Beispiel für die Nachstellung gefunden, und dies in einer V1-Konstruktion:

- (12) Segon se los avers que conduze en aquest an mil CCCC LXXX. (7, 2)  
folgen-sie sich die Herden die führe-ich in diesem Jahr 1480  
'es folgen die Herden, die ich in diesem Jahr 1480 führe'

Allerdings gibt es im Text auch viele Beispiele, in denen das Tobler-Mussafia-Gesetz gebrochen wird und das klitische Pronomen am absoluten Satz-anfang steht.

- (13) Me deu donar florins quatorze, sive.....ff. XIII (7, 18)  
mir muss-er geben Gulden vierzehn, sei ... 14 fl.  
'Er schuldet mir (muss mir geben) vierzehn Gulden, d.h. ... 14 fl.'

Zu diesem Zeitpunkt scheint der Wechsel von der Nachstellung in V1-Konstruktionen zur heutigen allgemeinen Voranstellung stattzufinden.

## 3.2 Katalanisch

3.2.1 Analyse der Pronominalposition in den *Homilies d'Organyà* in der Edition von Soberanas / Rossinyol / Puig i Tàrrach (2001); Entstehungszeit um 1203

Die Tabelle 5 gibt die den *Homilies d'Organyà* (*hom*, 1203) benutzten klitischen Objektpronomina wieder. Von den 178 klitischen Objektpronomina in *hom* sind 22 Bestandteil einer klitischen Gruppe (am häufigsten: *nos·o* / *·ns·o* (3) und *nos·en* (2)). Dementsprechend steht in 157 Fällen das Pronomen allein, am häufigsten *li* / *lj* (35) und *·l* (21).

Person	Klitische Objektpronomina (Häufigkeit: 178)	Gesamt
1ps	·m (2)	2
2ps	ti (1) / te (2) / ·t (4)	7
1pp	nos (21) / ens (1) / ·ns (6)	28
2pp	uos (3) / us (1)	4
3ps m. f. n.	Akk.: lo (8) / ·l (19) la (14) o (14) Dat.: li (34) / lj (1) / ·l (2)	92
3pp m. f.	Akk.: ·ls (1) les (1) Dat.: los (4) / ·lls (1)	7
3ps/pp refl.	si (1) / se (7) / sse (1) / ·s (12)	21
adv	en (4) / n· (3) / ·n (4) / ·ne (2) i (1) / ·j (3)	17

Tab. 5: Klitische Objektpronomina in *hom*  
(Soberanas / Rossinyol / Puig i Tàrrach, 2001)

In Tabelle 6 wird die Position der 167 Klitika bzw. klitischen Gruppen nach Satztypen aufgeschlüsselt. Im Korpus *hom* gab es 14 Fälle von Klitika mit Infinitiven oder Imperativen, die aber in der weiteren Analyse keine Rolle mehr spielen, da die Klitika hier immer postverbal stehen.

Satztyp	Position (gesamt: 167)	Häufigkeit
I. Hauptsatz, unmarkiert	prä (18), <b>post (1)</b>	43
Ia. Hauptsatz, Typ V1	prä (1), <b>post (3)</b>	
Ib. Hauptsatz, koordiniert	prä (4), <b>post (16)</b>	
Ic. Hauptsatz, eingeschoben	*	
II. Negation	prä (11)	16
III. Interrogation (Typ <i>qu-</i> )	*	
IV. Adverb	prä (5)	
V. Nebensatz	prä (76), <b>post (1)</b>	94
Va. Nebensatz mit Negation	prä (17)	
Imperativ	<b>post (11)</b>	11
Infinitiv	<b>post (3)</b>	3
nicht zuzuordnen	*	0

Tab. 6: Die Position der Klitika und die Satztypen in *bom* (Soberanas / Rossinyol / Puig i Tàrrach, 2001) ; prä = präverbale Stellung, post = postverbale Stellung; \* = der Satztyp kommt im Text nicht vor.

Die Beispiele (14) bis (21) geben die unterschiedlichen Pronominapositionen, die in den *Homilies* gefunden werden können, wieder.

Präverbale Stellung in unmarkierten Hauptsätzen (Typ I):

- (14) [...] loceg auetz audid **li clama** merce. (4r, 17)  
 der Blinde habt-ihr gehört ihm ruft Gnade  
 ‘der Blinde, wie ihr gehört habt, ruft ihn um Gnade an’

Eine postverbale Stellung in unmarkierten Hauptsätzen (Typ I) wurde nur in einem Fall gefunden, sie ist jedoch die vorherrschende Stellung in V1-Sätzen (Typ Ia) und koordinierten Hauptsätzen (Typ Ib). In den V1-Sätzen, aber auch bei den mit ‚und‘ koordinierten Hauptsätzen mit direkt nachfolgendem Verb, lässt sich die Nachstellung auf das Tobler-Mussafia-Gesetz zurückführen. Eventuell lässt sich auch das Beispiel (15) so erklären, in dem die Konjunktion *mas* ‚aber‘ in der ersten Position steht.

Postverbale Stellung in unmarkierten Hauptsätzen (Typ I):

- (15) Mas **lexetse** ad el portar [...] (6r, 23)  
 Aber ließ-er sich zu ihm bringen  
 ‘Aber er ließ sich zu ihm bringen’

Postverbale Stellung in V1-Sätzen (Typ Ia; hier mit vorangehendem Nebensatz):

- (16) Qan lodiable uit econog. qere daizo no faria. n. s. portal enla ciudad. senta de *iherusalem*. (6r, 9–10)  
 Als der Teufel sah und feststellte dass nichts davon nicht machenwürde Unser Herr brachte-er ihn in die Stadt heilige von Jerusalem.  
 ‘Als der Teufel sah und feststellte, dass Unser Herr nichts davon machen würde, brachte er ihn in die heilige Stadt Jerusalem.’

Postverbale Stellung in koordinierten Hauptsätzen (Typ Ib):

- (17) e posal. sus el temple. é dixli. (6r, 10–11)  
 und stellte ihn auf den Tempel und sagte ihm.  
 ‘Und stellte ihn auf den Tempel und sagte ihm.’

Präverbale Stellung in negierten Sätzen (Typ II):

- (18) Nousen podem tant dir qe encara no aia mes defolia diable ede ma leza [...] (6v, 21)  
 Nicht euch davon können-wir soviel sagen dass noch nicht gibt-*subj* mehr von Wahnsinn Teufel und von Bosheit  
 ‘Wir können euch davon (gar) nicht soviel mitteilen, dass es noch den Wahnsinn und die Bosheit des Teufels übertreffen könnte’

Beispiele für die präverbale Stellung in *wh-/qu*-Fragen (Typ III) kommen nicht vor.

Mit Adverbien (Typ IV) ist nur die präverbale Stellung anzutreffen:

- (19) Mas [...] sempre lies perdonad tot som pecad. (8v, 16–18)  
 Aber ... immer ihm ist vergeben all seine Sünde.  
 ‘Aber ... immer sind ihm alle seine Sünden vergeben.’

Präverbale Stellung in Nebensätzen (Typ V):

- (20) Els diciples de. n. S. no enteneren adaq̄la hora les paraules qe el los dizie dela sua passio. edela sua ressureccio. (3v, 12–13)  
 Die Jünger von Unserem Herrn nicht verstanden zu jener Stunde die Worte die er ihnen sagte von dem seinen Leiden und von der seinen

Auferstehung.

‘Die Jünger Unseres Herrn verstanden zu jener Stunde die Worte nicht, die er ihnen von seinem Leiden und seiner Auferstehung sagte.’

Interessant ist das einzige Beispiel mit einer postverbalen Stellung im Nebensatz:

- (21) *la terza qe uolian prouar sia ujan mjsericordia los seus diciples [...]*  
 (8r, 21)  
 die dritte dass wollte-er davon prüfen, ob hatten Barmherzigkeit die seine Jünger  
 ‘Das dritte Mal, dass er prüfen wollte, ob seine Jünger Barmherzigkeit hätten’

Von den 35 in Tabelle 6 aufgeführten postverbalen Stellungen der Objektpronomina sind vor allem die des Typs I, Ib und V beachtenswert. Die Nachstellung bei Infinitiven und Imperativen (insgesamt 14) ist auch heute noch die Norm im Katalanischen, und die Nachstellung bei V1-Konstruktionen (Typ Ia: drei Fälle und teilweise Typ Ib: 14 Fälle) ist in den mittelalterlichen romanischen Sprachen allgemein üblich und wird durch das Tobler-Mussafia-Gesetz beschrieben. Die Nachstellung im Nebensatz ist recht ungewöhnlich und z.B. im Neuportugiesischen nicht erlaubt (und war in den mittelalterlichen iberoromanischen Sprachen unüblich). Fischer (2002) findet ebenfalls postverbale Klitika in Nebensätzen, sie hebt diesen Punkt als Besonderheit des Katalanischen im Unterschied zu den meisten anderen romanischen Sprachen hervor:

The sentences in which we find postverbal clitics in a subordinate context are of special interest for a theory on clitic placement. Many scholars point out – for whatever Romance language they are looking at – that postverbal clitics in dependent clauses introduced by a complementizer or introduced by a *wh*-pronoun are impossible to find. (Fischer, 2002: 39)

Leider gibt sie keine Zahlen zu der Häufigkeit dieses Phänomens an, die helfen könnten, es zu evaluieren. Wichtig ist aber zu erwähnen, dass es nachgestellte Objektpronomina in Nebensätzen auch im Altportugiesischen und Altspanischen gab – allerdings nur in sehr geringer Anzahl –, also das Katalanische nicht vollkommen isoliert dasteht (vgl. Mattos e Silva, 1989: 839; Nieuwenhuijsen, 1998: 45, 56).

Übrig bleiben als Nachstellungen im unmarkierten Hauptsatz oder im koordinierten Hauptsatz insgesamt drei Beispiele, die nicht eindeutig durch das Tobler-Mussafia-Gesetz bedingt sind. Neben Beispiel (15) sind dies:

- (22) &amor eonranza edeus re drallsen bo gadardo *perpetual*. a .c. dobles.  
(2r, 10–11)  
und Liebe und Ehre und Gott gibt-zurück ihnen davon guten Preis ewigen zu 100 doppelt.  
'Und Liebe und Ehre und Gott vergilt es ihnen mit einem ewigen Preis hundertfach.'
- (23) Aqest ceg ere *in*sta *pro*b de ierico &el acaptaues tot zo don ueje.  
(3v, 16–17)  
Dieser Blinde war eng zu nah von Jericho und er bettelte sich alles das wovon lebte-er.  
'Dieser Blinde war ganz in der Nähe von Jericho und er erbettelte sich alles, wovon er lebte.'

Beide Beispiele zeigen die Abfolge ‚Konjunktion–Subjekt–Verb–klitisches Pronomen‘. Das Subjekt ist in (22) ein lexikalisches Subjekt (*deus* = *Déu*) und in (23) ein Personalpronomen (*el* = *ell*). Diese beiden Beispiele sind somit mit dem neuportugiesischen Satz *O carteiro entregou-lhes as cartas* identisch und mit dem altokzitanischen Beispiel (es gibt insgesamt drei Fälle dieser Art in *prov1*)

- (3) El castel de Manoa [...], redrai lo ti [...]

vergleichbar (die vorangehende Konstituente ist hier das direkte Objekt).

#### 4 Zusammenfassung und Ausblick

Die sich im Pyrenäenraum berührenden Nachbarsprachen Katalanisch und Okzitanisch verhalten sich, wie der hier vorgestellte Vergleich zeigt, ähnlich, allerdings tritt die Nachstellung im Katalanischen, besonders wenn man noch die ausführliche Studie von Fischer (2002) hinzuzieht, anscheinend häufiger auf als im Okzitanischen. Das Okzitanische und das Katalanische weisen wie oben gezeigt das iberoromanische Muster auf und unterscheiden sich vom Altfranzösischen. Allerdings müssten zu einer abschließenden Beurteilung noch weitere okzitanische Texte und auch aus anderen okzitanischen Dialektgebieten als dem bisher untersuchten hinzugezogen

werden, da die seltene Nachstellung eventuell auf der Textsorte ‚Urkunde‘ beruht und in einem Predigtbuch wie den *Homilies* vielleicht häufiger auftritt oder im Okzitanischen dialektal variiert und vielleicht im Provenzalischen seltener ist als z.B. im Languedokischen oder im Gaskognischen (vgl. Hinzelin, in Vorb.).

In diesem Zusammenhang wäre es außerdem interessant, eine weitere Pyrenäensprache, das Aragonesische, und dann auch das direkt benachbarte Gaskognische zu untersuchen und in den Vergleich miteinzubeziehen. Das Aragonesische ist in seiner Syntax allgemein so gut wie unerforscht, zu den Pronomina findet man allenfalls einige kurze Erwähnungen in Grammatiken (z.B. Nagore, 1977) und Texteditionen, die aber meist nur ihre Morphologie beschreiben. Hier besteht noch ein großes Forschungsdesiderat.

## Bibliographie

### 1. Texteditionen

#### A. Okzitanisch

Brunel, Clovis (1926): *Les plus anciennes chartes en langue provençale. Recueil des pièces originales antérieures au XIII<sup>e</sup> siècle. Publiées avec une étude morphologique*, Paris: Auguste Picard. (= *chartes, provI*)

— (1952): *Les plus anciennes chartes en langue provençale. Recueil des pièces originales antérieures au XIII<sup>e</sup> siècle. Supplément*, Paris: A. et J. Picard. (= *chartes, S*)

Royer, Jean-Yves (1977): *Forcalquier au temps de la peste. Délibérations du conseil municipal 1478–1479. Texte provençal intégral publié, traduit et annoté par Jean-Yves Royer*, Forcalquier: Alpes de Lumière. (= *forc*)

— (1988): *Le journal de Noé de Barras. Un entrepreneur de transhumance au XV<sup>e</sup> siècle. Texte provençal inédit de 1480 présenté et traduit par Jean-Yves Royer*, Forcalquier: Alpes de Lumière. (= *barras*)

#### B. Katalanisch

Soberanas, Amadeu-J[esús] / Rossinyol, Andreu / Puig i Tàrrach, Armand (2001): *Homilies d'Organyà. Facsimil del manuscrit. Edicions diplomàtica i crítica*, Barcelona: Editorial Barcino. (= *hom*)

2. *Forschungsliteratur*

- Badia Margarit, Antonio M. (1975): *Gramática catalana*. Reimpresión, Madrid: Gredos.
- Bec, Pierre (1995): *La langue occitane*. Sixième édition corrigée, Paris: Presses Universitaires de France.
- Fischer, Susann (2002): *The Catalan clitic system. A diachronic perspective on its syntax and phonology*, Berlin: Mouton de Gruyter.
- Hinzelin, Marc-Olivier (in Vorb.): *Die diachrone Entwicklung der Stellung okzitanischer, katalanischer, frankoprovenzalischer und französischer Objektpronomina zum finiten Verb im Vergleich*. [Diss., Universität Hamburg]
- Jensen, Frede (1986): *The syntax of Medieval Occitan*, Tübingen: Niemeyer.
- Lafont, Robert (1967): *La phrase occitane. Essai d'analyse systématique*, [Paris]: Presses Universitaires de France.
- Martel, Philippe (2001): «L'occitan, le latin et le français du Moyen Age au XVIe siècle», in: Boyer, Henri / Gardy, Philippe (coordinateurs): *Dix siècles d'usages et d'images de l'occitan. Des troubadours à l'internet*, Paris: L'Harmattan, 65–117.
- Martins, Ana Maria (1994): *Clíticos na história do português. Dissertação de doutoramento em Linguística portuguesa apresentada à Universidade de Lisboa, Faculdade de Letras*. [unveröff. Diss., Lissabon]
- (1995): «Clitic placement from Old to Modern European Portuguese», in: Andersen, Henning (ed.): *Historical linguistics 1993. Selected papers from the 11th International Conference on Historical Linguistics, Los Angeles, 16–20 August 1993*, Amsterdam: Benjamins, 295–307.
- Mattos e Silva, Rosa Virgínia ([1989]): *Estruturas trecentistas. Elementos para uma gramática do português arcaico*, [Lisboa]: Imprensa Nacional – Casa da Moeda.
- Mériz, Diana Teresa (1978): «Observations on object pronoun collocation with finite verb-parts in Medieval Occitan (to 1300)», *Romania* 99, 145–182, 289–310.
- Mussafia, A[dolfo] (1886): «Una particolarità sintattica della lingua italiana dei primi secoli», in: Ascoli, G[raziadio] I[saia] et al.: *Miscellanea di filologia e linguistica. In memoria di Napoleone Caix e Ugo Angelo Canello*, Firenze: Successori Le Monnier, 255–261.

- (1898): «Enclisi o proclisi del pronome personale atono qual oggetto», *Romania* 27, 145–146.
- Nadal, Josep M. / Prats, Modest (1996): *Història de la llengua catalana. Volum primer. Dels inicis al segle XV*. Cinquena edició, Barcelona: Edicions 62.
- Nagore [Lain], Francho [Chabier] (1977): *Gramàtica de la lengua aragonesa*, Zaragoza: Librería general.
- Nieuwenhuijsen, Dorien (1998): *Cambios en la colocación de los pronombres átonos en la historia del español*, Amsterdam: Thesis Publishers.
- Pape, Richard (1883): *Die Wortstellung in der provençalischen Prosa-Literatur des XII. und XIII. Jahrhunderts. Inaugural-Dissertation[,] verfasst und der philosophischen Facultät zu Jena zur Erlangung der Doctorwürde*, Jena: Julius Hossfeld.
- Par, Anfós (1923): *Sintaxi catalana. Segons los escrits en prosa de Bernat Metge (1398)*, Halle (Saale): Niemeyer.
- (1928): *'Curial e Guelfa'. Notes lingüístiques y d'estil*, Barcelona: Biblioteca Balmes.
- Pellegrini, G[iovanni] B[atista] (1962): *Appunti di grammatica storica del provençale*. Nuova [= terza] edizione riveduta, Pisa: Libreria Goliardica.
- Ramsden, H[erbert] (1963): *Weak-pronoun position in the early Romance languages*, Manchester: Manchester University Press.
- Schlieben-Lange, Brigitte (1971a): *Okzitanisch und Katalanisch. Ein Beitrag zur Soziolinguistik zweier romanischer Sprachen*, Tübingen: Fotodruck Präzis B. v. Spangenberg.
- (1971b): *Okzitanische und katalanische Verbprobleme. Ein Beitrag zur funktionellen synchronischen Untersuchung des Verbalsystems der beiden Sprachen (Tempus und Aspekt)*, Tübingen: Niemeyer.
- Smith, Nathaniel B. / Bergin, Thomas G. (1984): *An Old Provençal primer*, New York: Garland.
- Tobler, Adolf (1912 [1875]): «[Rezension von] Jules Le Coultre, de l'ordre des mots dans Crestien de Troyes. Extrait du programme de Pâques 1875 du Collège [sic!] Vitzthum. Dresde 1875. 88 S. 8°.», in ders.: *Vermischte Beiträge. Der vermischten Beiträge zur französischen Grammatik fünfte Reihe*, Leipzig: Hirzel, 395–415 (zuerst: *Göttingische Gelehrte Anzeigen* 34, 1057–1082).

